

"Das war ein harter Job für die Feuerwehr"

Schadenshöhe und -ursache weiter unklar/20000 Liter Schaumstoff-Konzentrat gegen brennenden Kunststoff

Vom 05.02.2009

ELTVILLE. Einen Tag nach dem Großbrand bei der Stella Kunststofftechnik GmbH ist die Lagerhalle noch abgesperrt. Wegen der Einsturzgefahr habe niemand Zutritt, so die Polizei. Schadenshöhe und Brandursache werden noch ermittelt. Die Polizei spricht von "Millionenhöhe".

Von

Bernd Minges



Hatten einen anstrengenden Job zu erledigen: In Eltville waren rund 300 Feuerwehrkräfte im Einsatz.
RMB/Margielsky

"Das war ein harter Job", sagte der Eltviller Stadtbrandinspektor Klaus Weber gestern, als die Feuerwehren noch damit beschäftigt war, die Wasserversorgung zum Rhein wieder abzubauen und ihre Ausrüstung für den nächsten Einsatz vorzubereiten. Gestern Morgen war die B 42 noch halbseitig gesperrt, bis die Schläuche wieder eingeholt waren. Ein Löschboot der Wiesbadener Berufsfeuerwehr hatte die Wasserzufuhr von der Nato-Rampe in Höhe des Eltviller Schwimmbads aus organisiert. Das Rheinwasser wurde über die B42 bis zur H.J-Müller-Straße gepumpt.

Enormer Wasserbedarf

Das Wasser aus dem örtlichen Leitungsnetz reichte nicht aus, so groß war der Bedarf an Löschwasser. Zusätzlich hatte die benachbarte Firma Jean Müller noch ihre Zisterne zur Verfügung gestellt.

Am frühen Mittwochmorgen um 3.30 Uhr verließen die letzten Feuerwehrmänner die Brandstätte, berichtet Stadtbrandinspektor Weber, der den Einsatz leitete und zusammen mit Kreisbrandinspektor Gunter Reiber und Rheingauer Wehrführern die Arbeit von rund 300 Feuerwehrleuten koordinierte.

Das Besondere des Großeinsatzes: Es wurde eine gewaltige Menge von Schaummittel-Konzentrat gebraucht, nahezu 20000 Liter. Die Flüssigkeit wird in einem Verhältnis von drei bis fünf Prozent dem Wasser zugemischt. Während Wasser allein von brennendem und geschmolzenem Kunststoff abperlt, kann der Schaum die Sauerstoffzufuhr verhindern. Dies setzte aber voraus, dass der Schaum permanent eingesetzt werde, sagte Robert Langendorf, Leiter der Infraserw-Werksfeuerwehr Wiesbaden. Die war ebenso wie die Kollegen von Infraserw Höchst vor Ort und baute ein größer dimensioniertes Schlauchverlegungssystem für die Wasserversorgung auf. Die Eltviller Feuerwehr hatte 3000 Liter Schaumstoff-Konzentrat vorrätig. "Das hat für 20 Minuten gereicht", berichtet Weber. Der Nachschub sei dann, wie bei solchen Großeinsätzen üblich, durch die anderen Feuerwehren, unter anderem von Infraserw, sichergestellt worden.

Hilfe von Infraserw

Außer den Feuerwehren aus allen Eltviller Stadtteilen, dem Rheingau und den beiden In-fraserw-Wehren war die Berufsfeuerwehr Wiesbaden vor Ort, zudem die technische Einsatzleitung des Rheingau-Taunus-Kreises, der Betreuungszug des DRK Rheingau und das THW Lorch. "Die Zusammenarbeit über Stadt- und Kreisgrenzen hinweg hat gut funktioniert", so Weber.

Das Feuer sei im Mittelsegment der Halle ausgebrochen, so der Stadtbrandinspektor. Der vorbeugende bauliche Brandschutz, der eine Brandmauer jeweils im Abstand von 40 Metern vorschreibe, habe sich bewährt. Die Feuerwehr habe Material aus den angrenzenden Segmenten weggeräumt. Die Gabelstapler des Kunststoffunternehmens standen freilich im brennenden Gebäude und konnten nicht genutzt werden. Die Firma Jean Müller stellte ihr Gerät zur Verfügung.